

Sixties Sound

Hopf Saturn 63 Bass



Hätte Udo Lindenberg seinen intergalaktischen Kumpel Gerhard Gösebrecht aus dem 13. Sonnensystem nicht erst 1974 zur Stippvisite auf die Erde geschickt und hätte dieser dann auch noch rein zufällig ein gut sortiertes Musikgeschäft betreten, er wäre sicher hoch beglückt mit dem Saturn 63 Bass ins Weltall zurückgefliegen, um den Kosmosrock zu revolutionieren mit instrumentaler Wertarbeit Made in Germany.

Text von Wolfgang Kramer, Bilder von Norbert Schnepel



Während es die sechssaitige Schwester als coole Rockgitarre bis ins Logo des kultigen Hamburger Starclubs schaffte, war der Tieftonvariante ein entsprechender Erfolg nicht vergönnt – ein geteiltes Schicksal mit so manchen anderen prominenten Zeitgenossen: So entwickelte sich bei den Geschwistern Valente die Schwester Caterina unstrittig zum global anerkannten Weltstar, während der talentierte Bruder trotz seiner künstlerischen Qualitäten zunehmend im Schatten stand, alsdann fallen einem mit ähnlichem Schicksal noch die Gottschalk-Brüder ein, auch der Schröder und sein Halbbruder Lothar ... Wie kam es zu dem kosmischen Einfall, eine Elektrogitarre nach dem zweitgrößten Planeten unseres Sonnensystems zu benennen, dessen Optik an einen Gymnastikball erinnert, der von einer Frisbee -Scheibe umklammert wird?

Exkurs

Anfang der 1960er Jahre hatten sich die Amerikaner vom „Sputnik-Schock“ 1957 und den weiteren sowjetischen Erfolgen in der Raumfahrt erholt. Seinerzeit schossen die Russen den ersten künstlichen Erdsatelliten ins All und waren mit der R7-Trägerrakete in der Lage, die USA mühelos mit nuklear bestückten Interkontinentalraketen zu erreichen, was diese in der Tat schockierte. Die Amerikaner kreisten bald selbst erfolgreich im All – die Eroberung des Weltraums stand ganz vorne im globalen Interesse. Firmenchef Dieter Hopf höchstpersönlich

lüftet das Geheimnis der kosmischen Affinität seiner Instrumente – neben der Saturn kreisten ja noch Jupiter, Cosmos, Explorer, Telstar, Satellite, Silver Star und die Galaxie im Hopf-Planeten-Gestirn –, er war einfach im Trend der damaligen Epoche. Der Blick war in die Zukunft gerichtet, es war angesagt, über den Planetenrand der Erde hinaus nach Neuem und Unbekanntem Ausschau zu halten, und zu Weihnachten lag bei bundesrepublikanischen Buben regelmäßig die neueste Ausgabe des „Neuen Universums“ unter dem Christbaum.

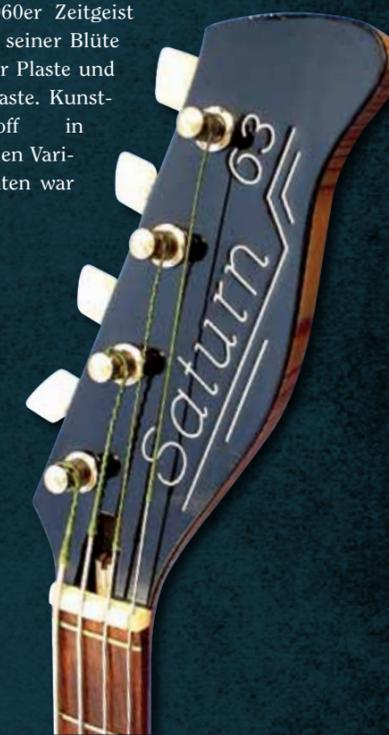
Im angeregten Dialog mit dem Firmensenior, der sich als sehr freundlicher und aufgeschlossener Gesprächspartner zeigte, gelang es jedoch, nicht nur Licht ins Dunkel der Entstehungsgeschichte der futuristischen Science-Fiction-Modelle zu bringen. Im Laufe der Unterhaltung verblüffte Dieter Hopf mit der Information, um das Jahr 1957 für die Firma Selmer in London tätig gewesen zu sein, die ja bekanntlich die Höfner-Gitarren im Königreich vertrieb. Der Hopf-Chef war tatsächlich damals zuständig für die Reparatur der vielen Committees, Presidents und Senators, die z. B. aufgrund malader Hals-Korpus-Verbindungen nach einem Neck-Reset verlangten. Gegenseitiges Helfen schien überhaupt eine wichtige Tugend der Menschen aus dem Musikviertel gewesen zu sein, so wurde Walter Höfner nach dem Zweiten Weltkrieg Produktionsleiter der 1946 gegründeten Firma Framus seines Landsmannes Fred Wilfer.

Asymmetrisch

Für das Design der Saturn zeichnete Dieter Hopf persönlich mit dem schon erwähnten Ziel vor Augen, dem Zeitgeist der Moderne

– explizit mit Blick auf die Entwicklung der Raumfahrt – mit einem entsprechenden futuristischen Appeal seiner Gitarre zu entsprechen. So entschied man sich für einen galaktischen Namen und eine futuristische Formensprache. Das Design des Korpus – eine Referenz an den Nierentisch – bezieht im Umriss die Form der damaligen Solidbodys mit ein, die traditionelle gewölbte Fichtendecke wiederum kann den gelerntten Geigenbauer nicht verleugnen. Auch die spezielle Optik der F-Löcher im Tränentropfen-Look (While My Guitar Gently Weeps – da hätte Beatle George Harrison die richtige Gitarrenwahl zum Song treffen können) und deren asymmetrische Anordnung auf der Fichtendecke. Herkömmliche, traditionelle F-Löcher wären aus Sicht des Geigenbauers ein stilistisches No-Go gewesen. Dass bei der Schallochpositionierung im Gitarrenbau nichts unmöglich ist und Konventionen gesprengt werden können, beweist auch die kühne Lösung im Hause Framus bei den zeitgleich vorgestellten Television-Modellen und deren versetzter Schalloch-Anordnung trotz Beibehaltung der F-Loch-Form.

Die formal ähnliche Hopf Jupiter mit ihrem Plastikhalbschalen-Korpus spiegelt übrigens noch typischer den 1960er Zeitgeist in seiner Blüte der Plaste und Elaste. Kunststoff in allen Varianten war



modern und als idealer Aufbewahrungsort solch einer Jupiter hätte sich der Rücksitz einer Trabant „Rennpappe“ angeboten, doch Deutschland war seinerzeit noch geteilt und Ostauto und Westgitarre konnten nicht zusammenkommen.

Die Fertigung des Schlagbretts (Pickguard) aus durchsichtigem Plexiglas mit graviertem und gold unterlegtem Logo des Saturn-Basses kennen wir schon von den Hofner-Committees ... ein benachbarter Zulieferer in Bubenreuth diente beiden Firmen als Bezugsquelle. Das Ganze wird noch getoppt durch eine U-förmige Plexiglas-Schiene oberhalb der Saiten, die als „Thumb Rest“ ähnlich wie beim Fender Jazz-Bass dem Daumen eine Auflage fürs Fingerspiel bieten soll.

Auch das Handling des Instruments spielte bei der formalen Entwicklung eine Rolle, sollte doch die semiakustische Ausführung des Korpus mit den „voll verrundeten Kanten ein Maximum an bequemer Spielbarkeit“ für den Spieler im harten Einsatz ermöglichen, so im Prospekt formuliert. Der Begriff „Contoured Body“, bekanntgeworden mit Fenders Strat, findet hier seine selbstbewusste deutsche Antwort.

Die Hälse wurden wie auch die Bodies im Werk in Taunusstein vorgefertigt, die Endmontage und Lackierung wurde aus Produktionsgründen ausgelagert und von eingearbeiteten Firmen (Glassl, Pletz) ausgeführt. Die Optik der meisten Saturn-Bässe wird farblich durch ein dreifarbiges Sunburst bestimmt, einige Exemplare erhielten eine blonde Decke und ganz wenige Instrumente wurden in reinem Weiß ausgeliefert, mit einer flitterbeschichteten Decke als zusätzlichem optischem Highlight.

Die elektrische Versorgung erledigte die Hardware der Firma Schaller, und der ambitionierte Gitarrist steuerte vom nierenförmigen verchromten Mischpult (zwei verschiedene Ausführungen) aus mittels Wahlschaltern und Potis den Sound der beiden Tonabnehmer, vorausgesetzt, das Kabel vom Verstärker (oder dem Röhrenradio der Eltern) war in der 3-Pol-DIN-Ausgangsbuchse korrekt positioniert.

Der Vertrieb erfolgte über den Fachhandel, der Verkaufspreis pendelte sich in den Produktionsjahren von 1963 bis Anfang der 1970er Jahre zwischen 400 bis 500 DM ein und lag damit im Rahmen der Mittwettbewerber. Die Bezeichnung änderte sich von Saturn 63

auf Saturn 67 Bass, darüber hinaus wurde eine Deluxe-Variante angeboten. Die 1970er Jahre markierten eine rückläufige Nachfrage nach deutschen Elektrogitarren, ausgelöst durch die Marktschwemme japanischer Billigkopien von US-Edelmarken, die reißenden Absatz fanden. Hopf verlegte daraufhin den Schwerpunkt der Produktpalette wieder auf die akustischen Instrumente und fokussierte sich auf hochwertige



Klassikgitarren.

Shortscale

Die Mensur des Saturn-Basses beträgt 75 cm und weist ihn damit der Riege der Shortscaler zu. Die Hals-Korpus-Verbindung wird von drei Schrauben bewerkstelligt, hier dachte man praktisch und erspart zugleich dem Saturn-Besitzer teure Kosten beim Gitarrenbauer des Vertrauens, sollte der Hals einmal nicht mehr seinen Zweck angemessen

erfüllen. Nach Aussagen ehemaliger Saturn-Spieler traf das auch öfter zu und war wohl der gnadenlosen Bespannung mit dicken Flatwound-Saiten geschuldet. Es müssen keine Leimfugen aufwendig gelöst, Passungen gesäubert, neu verleimt und mit Zwingen fixiert werden, sondern der Laie kann selbst Hand anlegen und den neuen Hals mithilfe eines haushaltsüblichen Schraubendrehers wechseln – so sah es auch der Visionär Leo Fender für seine Solidbodies vor. Es gilt, an dieser Stelle einmal das Vorurteil auszuräumen, eingeleimte Hälse seien den geschraubten überlegen, von wegen mehr Sustain und so ... Einzig entscheidend ist die perfekte Passung vom Holz des Endblocks und dem des Halsfußes sowie deren fester Sitz, wobei zu viel Leim auch abträglich sein kann.

Die Firma Eastwood, bekannt für allerlei Replikat etablierter Gitarren, schreckte auch vor einem Plagiat der Saturn nicht zurück. Darauf angesprochen, reagierte der Firmenpatriarch souverän mit milder Indifferenz und stellte in Frage, ob es der Firma Hopf heutzutage überhaupt möglich wäre, die Saturn im eigenen Hause erneut aufzulegen, schon wegen der schwierigen Beschaffung einiger verwendeter Bauteile wie z. B. der metallenen Einfassungen der F-Löcher und der Decke. Der Klang ist typischer Sixties-Sound, dem eines Framus Star-Basses ähnlich, bedingt neben der Halbresonanzbauweise auch durch die gleiche Bezugsquelle der Pickups, jene der Firma Schaller, die auch die Mechaniken lieferte, nur die allerersten Saturne waren mit Fuma-Pickups aus Berlin bestückt. Von warm und wohligh bis grell und grollig liefern die beiden Pickups in Steg- bzw. Halsposition alles, was die passive Klangregelung über das Bedienpult hergibt.

Fazit

Man mag aus heutiger Sicht darüber schmunzeln, wie vor 50 Jahren der mit Blick nach vorn gerichtete Zeitgeist in der futuristischen Formensprache des Hopf Saturn 63 Basses seinen Ausdruck fand: die krasse Kombination einer ganz im Sinne der traditionellen Geigenbauerzunft gefertigten gewölbten Fichtendecke mit einer dem Zeitgeschmack entsprechenden Nierenförmigkeit des Bodys im Stil der Solidbodies und die avantgardistischen F-Löchern – heraus kam ein total abgespachter Basstyp, wie er in der Galaxis seinesgleichen auch heute noch sucht und in der Kult-Science-Fiction-Serie Raumschiff Orion neben Eva Pflug und Dietmar Schönherr eine Hauptrolle verdient gehabt hätte. Selbst nach einem halben Jahrhundert vermag der Hopf Saturn 63 Bass noch als musikalischer Weggefährte im Ernstfall den Live-Bedingungen zu trotzen und das intergalaktische Publikum mit seiner Optik und allerlei Soundfinessen zu beeindrucken – völlig losgelöst von der Erde mit Major Tom und Saturn-Bass die tiefen Töne zur Ground-Control-Station geschickt und das Weltall rockt ... Vielen Dank für die Bilder an Norbert Schnepel/Musikkeller Dorsten. ■

DETAILS:

Hersteller: Hopf

Modell: Saturn 63 Bass

Herkunftsland: Deutschland

Basstyp: 4-Saiter, passiv

Korpus: 15,6 Inch/39 cm, Thinline mit abgerundeten „Softline“-Zargenkanten und gewölbter Fichtendecke, Korpushöhe 4 cm, Zarge/Boden Ahorn, mit Metall-Binding

Hals: Schichtholz aus vielfach verleimten Holzschichten, Palisandergriffbrett, Kopfplatte asymmetrisch, schwarz mit Saturn-Logo.

F-Löcher: Tränen/Tropfenform mit Einfassung aus Metallstreifen

Mensur: 75 mm / Shortscale

Tonabnehmer: 2x Single Coil

Regler: Mischpult von Schaller mit Wahlschalter und zwei Potis, 3-Pol-DIN-Buchse

Mechaniken: 4 in Reihe, einzeln, offen, Schaller

Steg: Metall, in Höhe und Oktavreinheit justierbar

Preis: ca. 450 DM

aguilar®

AMPLIFICATION

John Patitucci
steht auf **aguilar** amps.



Aguilar Germany
aguilaramp.com

► Gear
For
Bass